

Medienmitteilung Wirtschaftsforum Binningen vom 15. März 2022

Bevölkerung zu Beteiligten machen!

Soziale Kohäsion – eine zunehmende Herausforderung bei Planungsprozessen!“ Es braucht ein Geben und Nehmen! Es braucht Respekt und Dialog!

Das Thema ‚Soziale Kohäsion‘, also der innere Zusammenhalt der Gesellschaft, werde immer wichtiger. Dieses ‚Wir Gefühl‘ sähe man beispielsweise eindrücklich beim schrecklichen Krieg in der Ukraine. Ohne den Zusammenhalt in der Bevölkerung und zwischen Politik und Gesellschaft hätte Russland nie so lange am Einmarschieren aufgehalten werden können. Die soziale Kohäsion funktioniere oft gut bei Krisen, man schliesse sich zusammen, um einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen oder um ein grosses negatives Ereignis wie die Corona Pandemie zu bewältigen. Ebenso sei sie aber auch für ein stabiles Umfeld und damit verbunden für die Wirtschaft eines Landes unabdingbar. Mit diesen Worten eröffnete Regula Ruetz, Direktorin metrobasel, das 5. Wirtschaftsforum Binningen mit weit über 100 anwesenden Gästen.

Der Gemeindepräsident Mike Keller ging in seiner Begrüssung auf die zunehmenden Herausforderungen bei Planungsprozessen ein: Gegenseitiges Vertrauen, Kooperationsbereitschaft und ein Gefühl von Zugehörigkeit bildeten die wesentlichen Elemente von sozialer Kohäsion in der Gesellschaft. Bei Planungsprozessen würde dagegen oft taktiert und Stolpersteine ideologischer Standpunkte von Kleinstgruppen führten zu gesellschaftlichen Spannungsfeldern. „Nur wenn wir uns auf einen Konsens und einen partizipativen Prozess einlassen und gemeinsam an einem Strick ziehen, können grössere volkswirtschaftliche Verluste vermieden werden“, meinte Keller.

Martin Neff wies in seinem Impulsreferat darauf hin, dass ohne Toleranz gar nichts gehe. Als Beispiel erwähnte er einen Planungsprozess aus Luzern, welcher den Spagat von unterschiedlichen Interessen und Toleranzgrenzen aufzeigte: Eine 1966 von einer reichen Engländerin an die Stadt Luzern geschenkte Parzelle, hatte als Auflage, dass Hunde dort spielen dürfen. Der Planungsprozess dauerte deswegen fast 50 Jahre; 2015 durfte schlussendlich eine Hundewiese angelegt werden. Auch träfen immer wieder unterschiedlichste Interessen aufeinander, wenn es um das Thema Verdichten gehe. Insbesondere bei den vielen Industriearealen, die teilweise brach lägen. Seine Hypothese: „Je mehr Grundeigentümer, desto besser, aber nur, wenn man alle Eigentümer integriert, abholt und einen gesunden Nutzungsmix berücksichtigt. Denn kooperative Planungsverfahren mit breitem Konsens von allen Stakeholdern führen schneller zum Erfolg“, meinte Neff. Der grösste Feind der Verdichtung sei allerdings der Nachbar. Ganz nach dem Motto: *„Verdichtetes Bauen ja unbedingt – aber nicht vor meiner Haustüre!“*

Die anschliessende Podiumsdiskussion wurde von Mike Keller moderiert. Auf seine Frage, ob der Verfall der sozialen Kohäsion und verbreitete Egoismen auf unseren Wohlstand zurückzuführen sei, meinte Axel Schubert, Raumentwickler an der FHNW: „Ich möchte diese Frage umkehren, ist mangelnde Kohäsion nicht die Grundlage des Wohlstandes und der ist zumindest in der Schweiz doch der Kitt der Gesellschaft?“ Beat von Wartburg, Direktor der

Christian Merian Stiftung CMS, sieht keine Wohlstandverwahrlosung. Sehr viele Menschen würden sich für das Gemeinwohl engagieren. Leider sei die Schere zwischen Arm und Reich gross, auch beobachte er eine stärker werdende narzisstische Kultur, welche durch social media noch befeuert werde. Das mache ihm Angst und Sorgen. Die Soziologin und FHNW-Dozent Christina Schumacher plädiert für positive Zukunftsbilder, damit Betroffene einen Nutzen aus Veränderungen ziehen können. Wir würden in einer Wohlstandsgesellschaft mit vielen Optionen leben. Davon hätten vor allem die älteren Generationen profitiert. Für die Jüngeren gäbe es diesen sozialen Aufstieg kaum mehr, gab sie zu bedenken.

Um die Leute an Bord zu holen, brauche e eine gute Einbindung aller Partikularinteressen. Den Schlüssel zum Erfolg bei Planungsprozessen sieht Andreas Büttiker, Direktor der BLT, bei Leadership und Kommunikation. Als aktuellen Erfolg erwähnt er das Spiesshöfli in Binningen, dass nach über 20 Jahren endlich realisiert werden konnte.

Hans-Peter Wessels, Präsident von metrobasel, appellierte zum Schluss, dem Gegenüber mit Respekt und Dialog zu begegnen. Zudem sei Vertrauen in unser demokratisches, stabiles System die wichtigste Ressource in der Planung.

Metrobasel, 16. März 2022